

1. Station: Autokratie

Die "Moskauer Autokratie (Selbstherrschaft) unterschied sich von den damaligen Herrschaftsformen Mittel- und Westeuropas durch eine erheblich größere Machtfülle des Monarchen und einen höheren Grad an Zentralisierung. Man kann sie definieren als prinzipiell unbeschränkte, religiös begründete Alleinherrschaft des Zaren, der in sich alle Funktionen des Gesetzgebers, des Richters und der Exekutive vereinigt, an keinerlei Rechtsnormen gebunden ist und auf keine Institutionen wie Ständeversammlungen Rücksicht nehmen muss, sondern allein Gott verantwortlich ist. Ein Tyrann war er allerdings nicht, denn seine Herrschaft wurde vom göttlichen Recht, von der dynastischen Erbfolge und von der Tradition (starina) begrenzt. In der Praxis regierten die russischen Herrscher meist im Einklang mit anderen Gruppen, vor allem mit den alten Adelsgeschlechtern" (Andreas Kappeler, Russische Geschichte, München³2002, S.47f.).

"Der Herrscherdienst brachte den Adligen Vorteile in Form von Grundbesitz und Privilegien. Die Unterordnung des russischen Adels unter den Herrscher hatte deshalb [...] weitgehend den Charakter freiwilliger Gefolgschaft. Beide Seiten waren aufeinander angewiesen und profitierten von dieser Interessengemeinschaft" (ebda, S. 49).

Der Herrscher stützte sich bis 1917 also gesellschaftlich und geistig auf Adel und Kirche, verwaltungstechnisch und im Hinblick auf den Machterhalt auf Armee, Bürokratie und Polizei, seit dem 19. Jh. stark auf die Geheimpolizei. Westlichen, demokratisch gesonnenen Beobachtern erschien die Knute (Peitsche) als das Symbol Russlands.

Aufgaben:

1. Gestalte ein Schema mit den Stützen der Herrschaft des Zaren.
2. Erläutere, wodurch sich die Herrschaft des Zaren von der westeuropäischer Herrscher unterscheidet.
3. Begründe, warum der Begriff der Tyrannis, also einer unrechtmäßigen, grausamen Herrschaft eines Einzelnen, nicht angemessen für die Herrschaft des Zaren ist.

2. Station: Alexander I. (1801-1825)

Einerseits Beibehaltung der Autokratie, andererseits Reformen?

Zar Alexander I. bestieg 1801 nach der Ermordung Zar Peters I. den russischen Thron. Er war in den Ideen der Aufklärung erzogen worden, stand also zunächst unter dem Einfluss westlicher liberaler Ideen. Er begann auch mit einigen Reformen, sein Staatsminister Speranski betrieb sogar ein Verfassungsprojekt, doch die Reformen endeten bald, denn der Zar schwenkte unter dem Eindruck der Umwälzungen in Europa durch die Französische Revolution und Napoleon bald auf den autokratischen Kurs seiner Vorgänger ein. Auf dem Wiener Kongress, nach dem Sieg über Napoleon, schloss er sich der Heiligen Allianz an, einem Bündnis zwischen Russland, Preußen und Österreich gegen revolutionäre Umtriebe in Europa, dem sich noch weitere Staaten anschlossen. Der "Bund von Thron und Altar" sollte erhalten werden. Er erkannte, dass der Liberalismus die Autokratie und der Nationalismus den Zusammenhalt des Vielvölkerstaates Russland gefährden würden. Auch zu Reformen wie in Preußen (Preußische Reformen), die die Machtstellung des Herrschers nicht gefährdeten, raffte er sich nicht auf. Die Notwendigkeit von Reformen war damals noch nicht so deutlich, da der Abstand zum Westen noch geringer war als in der Mitte und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als dieser nach der einsetzenden Industrialisierung in West- und Mitteleuropa und wegen außenpolitischer Rückschläge immer ausgeprägter wurde.



Zar Alexander I.

Polen kam auf dem Wiener Kongress in Personalunion zu Russland. Zar Alexander I. gewährte eine liberale Verfassung, so dass die Polen größere Freiheiten besaßen als die Russen. Nach zwei polnischen Aufständen 1830/31 und 1863 wurde Polen allerdings russische Provinz. Das Verhältnis der Polen zu Russland ist u.a. deshalb heute noch schwierig.

Aufgaben:

1. Erkläre, weshalb der Zar seine liberalen Reformpläne bald aufgibt.
2. Erläutere die Begriffe "Heilige Allianz" und "Bund von Thron und Altar".

3. Station: Nikolaus I. (1825 - 1855)

Zar Alexander I. starb am 1. Dezember 1825. Nikolaus I. trat am 24. Dezember seine Nachfolge an, am 26. Dezember wurde von liberal gesinnten adligen Offizieren in der russischen Armee ein schlecht organisierter Putschversuch unternommen, der vom neuen Zaren aber schnell niedergeschlagen wurde, nicht nur weil er schlecht geplant war, sondern weil die liberalen Kräfte in der russischen Gesellschaft keinen Rückhalt besaßen. Die Dekabristen (vom russischen Wort dekabr = Dezember, so wurden die Aufständischen später genannt) wandten sich gegen Leibeigenschaft, Zensur und Polizeistaat und traten für eine konstitutionelle Monarchie oder sogar eine Republik ein. Für die Reformkräfte in Russland waren sie aber trotz ihres Misserfolgs lange Zeit Vorbilder.



Zar Nikolaus I.

Nikolaus I. betrieb fortan eine extrem konservative Innen- und Außenpolitik auf der alten Linie der Autokratie. Während sich Mittel- und Westeuropa in dieser Zeit in der Epoche von Restauration und Vormärz befanden, unterstützte Nikolaus I. als "Gendarm Europas" die monarchisch-konservativen Kräfte, indem er 1831 den polnischen Aufstand und 1849 auf Bitten Österreichs den ungarischen Aufstand niederschlug.

Auf Kosten Persiens und der Türkei erreichte Nikolaus I. einige Gebietsgewinne. Sein Bestreben, die Meerengen zwischen Mittelmeer und Schwarzem Meer zu kontrollieren, stieß allerdings nicht nur auf den Widerstand des Osmanischen Reiches, sondern auch der europäischen Großmächte. Hinter dem russischen Druck auf die Türkei stand nicht nur das Bestreben, ungehindert das Schwarze Meer verlassen und in das Mittelmeer einfahren zu können, sondern auch die Idee, die nationalen Bestrebungen der orthodoxen slawischen Völker des Balkans, sich von der islamischen Herrschaft der Osmanen zu befreien, zu unterstützen und diese unter russischen Einfluss zu bringen (Panslawismus).

Österreich hingegen wollte eine russische Vorherrschaft auf dem Balkan verhindern, während England seine Verbindung nach seiner Kolonie Indien sichern wollte und wichtigster Handelspartner der Osmanen war. Auch England hatte kein Interesse an einer Ausweitung der russischen Macht, weder am Bosphorus noch in Asien.

Der Krimkrieg 1853 - 1856 zwischen Russland einerseits und England, Frankreich (Ziel: Prestige), Sardinien-Piemont (Ziel: Unterstützung Frankreichs für die italienische Einigung) und der Türkei (Ziel: Verteidigung ihres Territoriums und ihres Status) andererseits endete schließlich mit einer großen militärischen Niederlage für Russland. Weder Flotte noch Heer Russlands waren auf der Höhe der Zeit, und so wurde überdeutlich, dass das Land - ebenso wie Preußen nach der Niederlage von 1806 bei Jena und Auerstedt - innere Reformen benötigte. Österreich griff in den Krieg nicht ein, sympathisierte aber mit den Gegnern Russlands.

Noch vor Kriegsende starb Nikolaus I. am 2. März 1855.

Aufgaben:

1. Erkläre die Bezeichnung "Dekabristen", stelle ihre Ziele dar und begründe, warum sie gescheitert sind.
2. Stelle dar, welche Aufstände Nikolaus I. in Europa niederschlug, und erkläre, warum er dies tat.
3. Zeichne ein Schema der Bündnisse im Krimkrieg und trage die Motive der Kriegsparteien für die Teilnahme am Krieg ein.

4. Station: Zar Alexander II. (1855 - 1881)

Zar Nikolaus I., der "Gendarm Europas", starb 1855 noch während des Krimkriegs. Die Niederlage von 1856 in diesem Krieg machte die Notwendigkeit von Reformen in Russland deutlich, die Zar Alexander II. nun anging. Es ging zunächst vor allem um das Problem der russischen Bauern.

Bauernbefreiung 1861

Mehr als 80% der russischen Bevölkerung war in Leibeigenschaft, d.h. der Herr durfte nicht nur über die Bauern frei verfügen, sondern sie mussten ihm eine Vielzahl von Abgaben leisten und waren an den Ort, an dem sie lebten, fest gebunden. Dieses starre System verhinderte massiv, dass Menschen in Bewegung gerieten: weder gingen sie in die Städte, denen dadurch wiederum die Dynamik fehlte, noch veränderten sie etwas an ihrer Situation auf dem Land. Außerhalb dieses Systems der Leibeigenschaft befanden sich allein die sog. Kosaken.



Zar Alexander II.

1861 kam nun die Bauernbefreiung in Russland. Aber wie bei den Preußischen Reformen, so waren auch hier die neu entstandenen Bauernwirtschaften zu klein und unrentabel, um überleben zu können, zumal die Kleinbauern den Gutsherren innerhalb von 49 Jahren eine Entschädigung für ihr Land zahlen mussten. Auch kleine und mittelgroße Grundbesitzer kamen durch die Reform in Schwierigkeiten.

Die Dorfgemeinschaft (sog. "Mir") als Ganzes war verantwortlich dafür, dass das Dorf seine Steuern an den Staat bezahlte und dass die Landverteilung gerecht verlief: Tatsächlich gab es eine ständige Neuverteilung der Böden innerhalb der Dorfgemeinschaft, sodass jeder Bauer immer wieder auf anderen Feldern wirtschaftete. Dadurch dass die Bevölkerung nach der Bauernbefreiung zunahm, stand aber jedem einzelnen Bauern eine immer geringere Fläche zur Verfügung. Dem wiederum konnte der einzelne Bauer nur durch eine noch größere Familie entgegenwirken, was erneut zu Bevölkerungsvermehrung und noch kleineren Flächen führte.

Neben diesen systemimmanenten Problemen fehlte dem einzelnen Bauern innerhalb der Dorfgemeinschaft auch das Know-How, Methoden der Rationalisierung und Modernisierung innerhalb der Landwirtschaft einzusetzen, denn trotz des kollektiven Ansatzes innerhalb der Dorfgemeinschaft, wirtschaftete letztlich jeder Bauer für sich - ohne größere Mengen von Kapital.

Im Ergebnis wurde die Lage der Bauern nicht besser. Hungerkrisen kehrten ständig wieder und waren exzessiv.

Verwaltungsreform 1864

Die Verwaltungsreform von 1864 schuf Rechtsgleichheit und eine Reihe von schwachen Selbstverwaltungsorganen. Im Unterschied zu West- und Mitteleuropa gab es aber kein starkes, selbstbewusstes, ökonomisch vorwärts treibendes und gebildetes Bürgertum, das zum Träger einer Liberalisierung nach westeuropäischem Vorbild hätte werden können. Das Bürgertum beschränkte sich auf abhängige städtische Beamte. Die Bauern blieben mehrheitlich Analphabeten, eine wirksame Bildungsreform unterblieb. So konnte sich in Russland kein funktionierender, starker Parlamentarismus entwickeln.

Reformbewegungen von unten

Dennoch gab es Reformbewegungen von unten, die durch Rückständigkeit und Reformunwilligkeit der Regierung Auftrieb erhielten. Träger war die sog. "Intelligentsija" als gebildete Schicht.

Unter Zar Alexander II. entwickelten sich bereits vormarxistische revolutionäre Bewegungen. Die stärkste waren die sog. Narodniki, die die Bauern, einfache Lebensformen und den Mir trotz deren Rückständigkeit idealisierten. Die Bauern sollten eine Revolution tragen und eine ideale Gesellschaft errichten.

In die Zeit Alexanders II. fiel aber auch die erste Auseinandersetzung mit den Ideen des Marxismus. Es bildeten sich zwei Bewegungen heraus: einerseits die radikalere Partei der Sozialrevolutionäre, andererseits der gemäßigte Kreis "Befreiung der Arbeit". Mehrere Attentate auf den Zaren führten zur Verschärfung der Zensur und zu polizeistaatlichen Überwachungsmaßnahmen.

Außenpolitisch unterstützte Alexander II. die deutsche Einigung. 1881 schloss er mit Deutschland und Österreich-Ungarn das sog. Dreikaiserbündnis. Unter dem Druck des Panslawismus musste er sich jedoch auf dem Balkan engagieren. In Russland gab es nämlich starke Bestrebungen nach einem politischen und kulturellen Zusammenschluss aller Slawen unter russischer Führung. Insbesondere verstand sich Russland immer wieder als Schutzmacht der orthodoxen Slawen gegen den osmanischen Sultan.

1877- 1878 kam es zum Russisch-Osmanischen Krieg. Anlass war ein bulgarischer Aufstand im April 1876. Russland versuchte, die Kontrolle über die Meerengen Bosphorus und Dardanellen und damit einen Zugang zum Mittelmeer zu erlangen und die christlich- slawischen Völker im islamischen Osmanenreich zu befreien. Der Krieg endete 1878 im Frieden von San Stefano.

Dieser Krieg führte 1878 zum Berliner Kongress, denn die Großmächte, insbesondere Russlands Rivale Österreich-Ungarn und Großbritannien, waren mit dem russischen Machtzuwachs nicht einverstanden. Mit dem Ausgang des Berliner Kongresses war Russland unzufrieden. Er führte auch zu einer Verstimmung zwischen Russland und Deutschland.

1881 fiel Zar Alexander II. einem Attentat der Terroristen zum Opfer.

Aufgaben

1. Beschreibe die besonderen Voraussetzungen und die Auswirkungen der Bauernbefreiung in Russland.
2. Zeige das Wechselspiel von Modernisierung und Rückwärtsgewandtheit an einem ausgewählten Beispiel.
3. Erkläre den Zusammenhang zwischen außen- und innenpolitischer Entwicklung für Russland.

5. Station: Zar Alexander III. 1881 - 1894

Alexander III. lebte in ständiger Angst vor Attentaten. Er baute den Polizeistaat in Russland aus. So gründete er 1881 den Sicherheitsdienst Ochrana, erweiterte die Machtbefugnisse der Polizei und verbannte eine wachsende Zahl von Anarchisten und Sozialisten nach Sibirien. Die liberalen Reformen seines Vaters hob er fast alle auf - außer der Aufhebung der Leibeigenschaft.

Unter seiner Regierung kam es zu einer ganzen Reihe von antijüdischen Pogromen. 1882 erließ er die judenfeindlichen Maigesetze, die bis kurz nach der Februarrevolution von 1917 galten und den Juden die Niederlassung außerhalb der Städte verbot, Kauf- und Pachtverträge von Juden außerhalb der Städte ungültig machte und jüdischen Handel an christlichen Sonn- und Feiertagen verbot.



Zar Alexander III.

In seiner Regierungszeit begann in Russland die Industrialisierung. Die Transsibirische Eisenbahn wurde auf den Rat des Finanzministers Witte begonnen. Sie führt auf über 9.000 km Länge von Moskau nach Wladiwostok im Fernen Osten. Sie ermöglichte die Ausbeutung Sibiriens und sollte den Chinahandel fördern. Militärisch unterstützte sie die außenpolitischen Ambitionen Russlands in der Mandschurei und auf der koreanischen Halbinsel. Insbesondere französische und belgische Anleihen trugen zum Bau bei. Die Transsib bildete den eigentlichen Startschuss für die Industrialisierung in Russland.

Außenpolitisch schloss Alexander III. den Rückversicherungsvertrag mit Bismarck ab, wandte sich aber nach Bismarcks Rücktritt und der Nichtverlängerung des Vertrags Frankreich zu, mit dem 1892 die Russisch-Französische Militärkonvention geschlossen wurde. Am 4. Januar 1894 trat der Russisch-Französische Zweibund in Kraft.

Alexander III. starb im November 1894.

Aufgaben

1. Zeige, inwiefern die Regierungspraxis von Alexander II. mit dem Begriff Autokratie richtig umschrieben ist.
2. Erläutere die Bedeutung der Transsibirischen Eisenbahn für Russland.
3. Stelle moderne Züge den rückwärtsgewandten in der Regierungspraxis Alexanders III. gegenüber.

6. Station: Zar Nikolaus II. 1894 - 1917



Zar Nikolaus II. im Kreise seiner Familie

Innenpolitisch setzte Nikolaus II. die autokratische Innenpolitik zunächst fort.

Russisch-Japanischer Krieg 1905

Außenpolitisch führte er 1904/05 den Russisch-Japanischen Krieg. Es ging dabei um den Einfluss beider Mächte in Korea und der Mandschurei. Die Russen hatten sich seit 1897 den Hafen Port Arthur und den südlichen Teil der Liaodong-Halbinsel gesichert. Beides verlangte auch Japan, das sich nach dem Ersten Japanisch-Chinesischen Krieg 1894 in Korea festgesetzt hatte (Vertrag von Shimonoseki).

Der Krieg endete mit einer russischen Niederlage in der Seeschlacht von Tsushima, wo die in den Fernen Osten zu Hilfe gesandte russische Ostsee-Flotte fast völlig vernichtet wurde. Im Vertrag von Portsmouth musste Russland Liaodong und Port Arthur sowie die südliche Hälfte von Sachalin an Japan abgeben und sein Engagement in der Mandschurei beenden. Korea blieb im Einflussbereich von Japan, Reparationen wurden nicht bezahlt. Eine aufstrebende asiatische Nation hatte eine europäische Großmacht klar besiegt.

Die Erste Russische Revolution 1905/06

Eine innenpolitische Folge für Russland war die Russische Revolution von 1905/06. Am Petersburger Blutsonntag im Januar 1905 wurde eine Massendemonstration von der Armee zusammengeschossen, was zweihundert Menschenleben forderte. Die etwa 150.000 Demonstranten hatten für Menschenrechte, Verfassung, wirtschaftliche Erleichterungen und den Achtstundentag demonstriert.

Nun enteigneten Bauern spontan Ackerland und es kam zu Streiks von Arbeitern in den Städten, die noch unter frühkapitalistischen Bedingungen lebten. Höhepunkt der Streikbewegung war der Eisenbahnerstreik im Oktober 1905. Berühmt wurde auch die Meuterei auf dem Panzerkreuzer Potemkin.

Mit dem Oktobermanifest von 1905 erlaubte der Zar bürgerliche Freiheitsrechte und die Einberufung einer Duma als Parlament. Im Ergebnis wurde Russland 1906 eine konstitutionelle Monarchie mit einem starken Zaren, der Duma als Parlament und zunächst allgemeinem, später

Zensuswahlrecht. Der Zar besaß ein Vetorecht gegenüber der Duma. Es gab keine Presse-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit.

Triple-Entente 1907

1907 bereinigte Russland seine außenpolitischen Differenzen in Asien mit Großbritannien im Vertrag von Sankt Petersburg. Dabei wurde Persien in eine nördliche russische, eine mittlere neutrale und eine südliche britische Zone geteilt. Afghanistan wurde wie ein britisches Protektorat behandelt, die Ansprüche Chinas auf Tibet wurden anerkannt, Tibet wurde also als neutral betrachtet. Der Vertrag führte zur Erweiterung der Entente Cordiale von 1904 zwischen Großbritannien und Frankreich zur sog. Triple-Entente von 1907 und führte zur weiteren die Isolierung Deutschlands.

Vor dem Ersten Weltkrieg. Februar- und Oktoberrevolution 1917

Im Ersten Weltkrieg kämpfte Russland auf Seiten der Entente. In der Februarrevolution von 1917 wurde der Zar gestürzt, im Oktober 1917 (nach altem russischem Kalender) erfolgte der bolschewistische (= kommunistische) Umsturz unter Wladimir Iljitsch Lenin und Leo Trotzki. Am 17. Juli 1918 wurde die Zarenfamilie von russischen Kommunisten in Jekaterinburg erschossen.

Aufgaben

1. Zeige die Verflechtung von Außen- und Innenpolitik am Beispiel des Russisch-Japanischen Krieges.
2. Erläutere, inwiefern Russlands imperiale Dimension die Außenpolitik des Zarenreiches bestimmte.